



National Model United Nations 2015 New York

DELEGATION DER GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

ABSCHLUSSBERICHT





“Now is the time for your generation
to build human **solidarity**
around the world.”

Ban Ki-moon



INHALT

- 6 Editorial
- 9 Unsere Botschaftsbesuche
- 17 Erfahrungsberichte der NMUN-Delegation 2015
- 59 Dankeschön an unsere Förderer

EDITORIAL

Nach langer Vorbereitung war es endlich soweit, die National Model United Nations (NMUN)-Delegation der Goethe-Universität stand im Konferenzhotel und war voller Vorfreude, Aufregung und Tatendrang.

Unter allen Simulationen ist das National Model United Nations in New York dabei die größte und ist in ihrer kulturellen und thematischen Vielfalt kaum zu übertreffen. Innerhalb der Simulation wird die Arbeit der verschiedenen Komitees der Vereinten Nationen mit realen Themen nachgestellt. Die Mitglieder der Delegationen übernehmen dabei die Aufgaben und Positionen der Diplomaten und vertreten die Interessen, Werte und Standpunkte des ihnen zugewiesenen Landes. In diesem Jahr repräsentierten wir die Republik Kuba.

Wir konnten während der Simulation ein besseres Verständnis für die internationalen Konfliktpotenziale und Kooperationsbemühungen entwickeln. Das NMUN 2015 hat nicht nur in Bezug auf unser Studium, sondern auch auf persönlicher Ebene enorm zu unserer Entwicklung beigetragen. Die Arbeitsweisen der Vereinten Nationen wurden hautnah selbst erfahren, arbeitsintensive Tage und Nächte haben gezeigt, wie viel Mühe und

Geschick notwendig ist um mit vielen divergierenden Interessen einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden.

Gerade als Delegation Kubas war es zunächst eine Herausforderung in den internationalen Verhandlungen, doch die intensive Vorbereitung hat sich gelohnt und uns ist es gelungen die kubanischen Positionen weitestgehend in die verabschiedeten Resolutionen einbringen zu können.

Eine besondere Freude und Bestätigung für die lange Arbeit war die Anerkennung in Form von mehreren Preisen, die die Delegation erhielt. Sie wurde als „honourable mention Delegation“ ausgezeichnet und wurde mit fünf weiteren Preisen für die für die im Vorfeld geschriebenen Positionspapiere geehrt.

Den Studierenden wurde die große Möglichkeit zuteil, die Abschlussverhandlungen in der tatsächlichen Generalversammlung zu erleben und die Arbeitsweisen der Vereinten Nationen noch realitätsnäher zu erfahren. Das abschließend beeindruckteste und unerwartete Ereignis war die große Ehre und einzigartige Begebenheit, dass Generalsekretär Ban Ki-moon eine inspirierende, sehr herzliche



und sehr beeindruckende Rede für die NMUN-Delegierten hielt.

Wir freuen uns, Ihnen im Rahmen dieses Berichts unsere Erfahrungen mitteilen zu können. Zunächst möchten wir mit Ihnen Eindrücke aus den Botschaftsbesuchen in Berlin und den Ständigen Vertretungen bei den Vereinten Nationen Kubas und Deutschlands in New York teilen, im Anschluss folgen persönliche Erfahrungen aus den verschiedenen Komitees.

Wir sind dankbar für diese einmalige Chance und motiviert, diese Initiative auch in den kommenden Jahren weiterzuführen und mit unseren Erfahrungen zu unterstützen.

Wir möchten uns bei Ihnen als Sponsoren und Unterstützern für Ihre Hilfe bei der Realisierung unserer Teilnahme bedanken.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Dank für Ihr Interesse

die NMUN-Delegation der Goethe-Universität Frankfurt am Main 2015





**UNSERE
BOTSCHAFTSBESUCHE**

BESUCH DER KUBANISCHEN BOTSCHAFT IN BERLIN

Anfang März stand kurz vor unserer Reise nach New York noch ein Highlight auf dem Programm: ein Besuch der kubanischen Botschaft in Berlin. Nach eifrigem E-Mail-Kontakt, auch seitens der Botschaft, konnte nun eine kleine Gruppe unserer Delegation diesen wichtigen und besonderen Termin wahrnehmen. Die frühmorgendliche Bahnfahrt quer durch die Republik war schlagartig vergessen, als wir von den ranghohen Mitarbeitern der Botschaft überaus herzlich und freundlich begrüßt wurden. Wir durften im gemütlichen Foyer neben der kubanischen Flagge Platz nehmen und wurden zugleich mit Getränken versorgt.

Nachdem einige Stühle umgestellt waren, wurde aus der kleinen Ecke im Eingangsbereich ein provisorischer Konferenzsaal, in dem uns die Bildungschefin, der Pressechef und der Politikchef zunächst einige Informationen zu Kuba gaben und uns über das Vorhaben in New York befragten. Eini-

ge Minuten später erschien der Botschafter mit einer Dolmetscherin und begann nach einer ebenfalls sehr freundlichen Begrüßung einen Impulsvortrag zur Geschichte und Politik Kubas. Hierbei legte er großen Wert auf die Kolonialgeschichte Kubas, vor deren Hintergrund sich die kubanische Außenpolitik der Gegenwart sehr viel besser erschließe. Im Anschluss an den, rund 30 minütigen Kurzvortrag, stellten der Botschafter und seine drei MitarbeiterInnen sich unseren detaillierteren Nachfragen zu den spezifischen kubanischen Positionen, die in den einzelnen Organen der UNO von uns diskutiert werden sollten.

Dabei konnten sie uns auch bei Problemen weiterhelfen, zu denen Kuba keine dezidierte Position hat, indem sie uns etwa über potentielle Bündnispartner aufklärten, oder die ideellen Grundprinzipien kubanischer Außenpolitik vermittelten. So gibt es also individuelle Spielräume bei Verhandlungen zu fast allen Themen, solange

sich die Verhandlungsstrategie der Delegierten im Rahmen bestimmter Überzeugungen und Wertvorstellungen bewegt. Als nach einer beinahe dreistündigen Sitzung alle Fragen geklärt waren, verabschiedeten wir uns herzlich von allen Botschaftsangehörigen, überreichten unser Gastgeschenk und schossen ein Gruppenfoto mit dem Botschafter. Man entließ uns mit der freundlichen Einladung, die Botschaft nach dem Besuch der NMUN-Konferenz erneut zu besuchen und die gewonnenen Erfahrungen als Delegierte Kubas zu schildern. Auf diese Gelegenheit freuen wir uns nach dem äußerst angenehmen Treffen außerordentlich!



BESUCH DER NMUN-DELEGATION 2015 DER STÄNDIGEN VERTRETUNGEN DEUTSCHLANDS UND KUBAS BEI DEN VEREINTEN NATIONEN

Der zweite Tag der Konferenz war einem straffen Zeitplan mit spannenden Aktivitäten unterworfen. An der Tagesordnung standen die Mission Briefings der Ständigen Vertretungen Deutschlands und Kubas bei den Vereinten Nationen (VN). Die Delegation der Goethe-Universität machte sich zu Fuß Richtung First Avenue, um dort das German House zu besuchen.

Im German House befinden sich die Ständige Vertretung Deutschlands bei den VN sowie das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in New York unter einem Dach. Ein Mitarbeiter der Ständigen Vertretung erklärte uns in einem zweistündigen Gespräch, mit welchen Schwerpunkten Deutschland aktuell bei den Vereinten Nationen beschäftigt ist. In anschließender Frage-Runde konnten sowohl unsere Delegation als auch die Delegationen der anderen anwesen-

den deutschen Universitäten, die jeweils ein anderes Land vertreten haben, Fragen zum Vortrag stellen und spezifische Antworten in Bezug auf ihre Länder erhalten. Die Stimmung war insgesamt angenehm und informativ. Wir haben einen hervorragenden Einblick in die Funktionen und Arbeitsweise der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den VN erhalten.

Nach zwei Stunden machten wir uns, wieder zu Fuß, auf den Weg, diesmal in Richtung der Ständigen Vertretung Kubas bei den Vereinten Nationen. Dort angekommen wurden wir sehr herzlich empfangen und durften im Veranstaltungsraum der Botschaft Platz nehmen. Als besonderes Privileg bekamen wir hier drei DiplomatenInnen der kubanischen Botschaft in den Vereinten Nationen höchstpersönlich zu sehen. Die drei Diplomaten erklärten uns jeweils, was sie in den einzelnen Komitees machen,



und gaben uns schließlich eine sehr gute Einführung in das Leben und Alltag eines kubanischen Diplomaten. Neben Anekdoten aus den Hallen des VN-Hauptquartiers in New York, bekamen wir auch wertvolle Tipps zum Verhaltenskodex und Umgang während der Simulation, die unserer monatelange Vorbereitung auf die Rolle Kubas einen letzten Feinschliff gaben.

Anschließend luden uns die Diplomaten noch auf Kaffee und Kekse ein. Die Teilnehmer der Delegation hatten währenddessen nochmal die Chance, Einzelgespräche mit den Vertretern Kubas in den VN auf eine außergewöhnlich lockere Art zu führen. Unser Besuch wurde mit einem Foto vor einem imposanten Bild von Fidel Castro im Eingangsbereich abgeschlossen. Wir mussten uns dann schleunigst ins Hotel begeben, da die Sitzungen der Simulation bereits angefangen hatten.



Unser Besuch bei der kubanischen Ständigen Vertretung bei den VN war eine lehrreiche Zeit mit wertvollen Tipps, konstruktiven Gesprächen und - natürlich - gutem Kaffee.







ERFAHRUNGSBERICHTE DER NMUN-DELEGATION 2015

C34:

SPECIAL COMMITTEE ON PEACEKEEPING OPERATIONS

von Lea Seefeld und Mareno Rolke

Nach einer einjährigen, intensiven Vorbereitung, in der wir uns vor allem mit der Organisation der Vereinten Nationen, ihren Arbeitsabläufen, den Verfahrensregeln des NMUN-Projekts und mit der Geschichte, Entwicklung, Identität und (Außen-) Politik des Staates Kuba beschäftigten, war es am Abend des 22. März 2015 endlich soweit: Die NMUN-Konferenz wurde in einer großen Zeremonie mit allen teilnehmenden Delegationen und dem Veranstaltungsteam eröffnet. Obgleich wir alle gespannt auf den Verlauf der kommenden Tage waren, bot sich uns auch ein Respekt heischender Anblick; Studenten aus aller Herren Länder waren gekommen, um ihre Delegationen in einer der größten Simulationen der Welt zu vertreten. Würden wir angesichts dieser ersten Fülle von Eindrücken unser Anliegen, Kuba als kleines, aber ambitioniertes Land deutlich und aktiv zu repräsentieren, erfüllen können? Die Eröffnungs-

rede hielt der frühere Unter-
generalsekretär für politische
Angelegenheiten James Jonah
aus Sierra Leone, der über drei
Jahrzehnte im UN-Sekretariat
gearbeitet hatte, unter anderem
auch als ständiger Vertreter Si-
erra Leones bei den Vereinten
Nationen. Die Ausführungen
über seine vielseitigen Tätig-
keiten bei der Weltorganisation
waren sehr interessant und sein
unermüdliches Engagement für
Frieden und Sicherheit äußerst
bemerkenswert.

Nach der Eröffnungszeremo-
nie begaben sich alle auf die Su-
che nach ihren jeweiligen Sit-
zungsräumen, die den einzelnen
Komitees für die kommenden
Tage zugeteilt wurden. Noch
vor der eigentlichen Eröffnung
der ersten Sitzung begannen
die inoffiziellen Diskussionen
und Überzeugungsgespräche
über die unterschiedlichen ge-
wünschten Reihenfolgen der
Agenda. Das C34-Komitee, in
welchem wir den Staat Kuba
in den nächsten Tagen vertre-

ten würden, ist ein Unterorgan der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Es wurde 1965 ins Leben gerufen, um alle Themen in Bezug auf friedenssichernde Einsätze in ihrem vollen Ausmaß besprechen und bewerten zu können, sowie Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu unterbreiten. Die möglichen, zu verhandelnden Themen der diesjährigen Simulation waren A) „Regionale Arrangements in Afrika stärken“, B) „Förderung von Robusten Mandaten zum Umgang mit komplexen Krisen“ und C) „Den Einsatz von Technologie in Friedensmissionen verbessern“. Nach zwei Stunden intensiver Diskussion konnten sich die über 100 Staaten, die Mitglied im C34-Komitee sind, jedoch nicht auf ein gemeinsames Agendasetting einigen. Um die scheinbar konsenslosen Debatten nicht am nächsten Tag fortführen zu müssen und wertvolle Verhandlungszeit darauf aufzuwenden, wurde gemäß des Regelsatzes des NMUN-Projekts die ursprünglich vorgesehene

Ordnung der Themen nach A, B, C für den weiteren Verlauf der Verhandlungen übernommen. Für uns als Repräsentanten Kubas war dies eine sehr glückliche Regelung, da die Stärkung der afrikanischen Region ein wichtiges nationales und internationales außenpolitisches Ziel ist und auf Grund der knappen Zeit der Konferenz häufig nur eines der vorgeschlagenen Themen ausführlich behandelt werden kann.

Am Montagvormittag folgten zunächst die Besuche bei den deutschen und kubanischen Ständigen Vertretungen bei den Vereinten Nationen, bevor am Nachmittag die ersten thematischen Debatten begannen. Schnell bildeten sich verschiedene Koalitionen, die die unterschiedlichen Aspekte des Themas sowie die konträren Positionen diskutierten. Im Gegensatz zu den meisten Komitees erarbeitet das C34 keine Resolutionsentwürfe, sondern einen ausführlichen Bericht, welcher

die aktuellen Entwicklungen und Problemlagen bezüglich der Friedensmissionen erörtert und Handlungsvorschläge an die Generalversammlung richtet. Es dauerte nicht lange, bis wir uns mit der für uns unbekanntem Gestaltung der Berichtentwürfe vertraut gemacht hatten. Mit einigen Staaten arbeiteten wir während der nächsten Tage eng zusammen, um unsere außenpolitischen Ziele zur Stärkung der afrikanischen Region durchzusetzen sowie die Interessen unserer Verbündeten, hauptsächlich lateinamerikanischer und afrikanischer Länder, zu unterstützen. Für uns war es äußerst hilfreich, dass unsere Delegation sehr groß war und wir Kuba somit in den meisten Komitees zu zweit repräsentieren konnten. Gerade in Komitees wie dem C34, in dem über 100 Staaten vertreten sind, konnten wir uns aufteilen und dadurch mit einer größeren Zahl an Ländern verhandeln. Insgesamt verliefen die Verhandlungen in

unserem Komitee äußerst erfolgreich. Wir konnten unsere außenpolitischen Interessen in die meisten Berichtentwürfe einbringen und empfanden auch die Diskussionen an sich als sehr freundlich und konsensorientiert. Am Ende der Verhandlungen waren wir an neun der elf einzelnen Berichtentwürfe beteiligt, davon fünf Mal als Sponsor beziehungsweise Mitverfasser und vier Mal als Unterzeichner. In der folgenden Abstimmung wurden alle elf Berichtentwürfe angenommen und von den Verantwortlichen unseres Komitees in den folgenden Tagen zu einem großen Bericht zusammengefügt. Dieser wurde ebenfalls in der abschließenden Sitzung der Generalversammlung, bevor die Abschlusszeremonie stattfand, noch einmal vorgestellt und erfolgreich abgestimmt.

Die Rolle als kubanische Diplomaten hat uns einiges abverlangt, aber auch einzigartige Möglichkeiten geboten. Kuba

gehört aufgrund einer Entscheidung der Regierung seit vielen Jahren zwar nicht mehr zu den aktiven Truppenstellern in Friedenseinsätzen, nimmt allerdings als ehemaliger Beteiligter und aktiver Teilnehmer an allen bedeutenden Fragestellungen hinsichtlich friedenssichernder Missionen eine deutliche Position ein. Wir konnten als kubanische Vertretung insbesondere die Arbeit des Komitees auf langfristige Aspekte komplexer Unterfangen wie Demobilisierung, Reintegration der Kämpfer, humanitäre Hilfe, Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit lenken. Außerdem war es großartig, mit vielen unterschiedlichen Nationen zu kooperieren und als Fürsprecher der Interessen des globalen Südens aufzutreten und auch innerhalb des lateinamerikanischen Blocks eine Führungsrolle bei dieser Thematik einzunehmen.

Wir sind sehr froh, am National Model United Nations

teilgenommen zu haben. Neben der akademischen und sprachlichen Weiterbildung haben wir auch im Bereich der Soft Skills unsere Fähigkeiten verbessern können, wie beispielsweise im selbstbewussteren Auftreten und Halten einer Rede vor vielen Leuten in einer Fremdsprache. Gerade für Studierende in politikwissenschaftlichen Disziplinen, die häufig sehr theoretisch angelegt sind, ist das NMUN eine großartige Chance, die praktischen Fertigkeiten zu erweitern und zu verstärken.

Unser persönliches Highlight war die Rede des VN-Generalsekretärs Ban Ki-moon bei der Abschlusszeremonie. Es war eine Ehre, eine Rede von ihm zu hören, die direkt an uns Studierende gerichtet war und unsere (zukünftige) Rolle als Global Citizens der Welt zum Gegenstand hatte.

COMMITTEE ON THE EXERCISE OF THE INALIENABLE RIGHTS OF THE PALESTINIAN PEOPLE (CEIRPP)

von Robert Högerle

Das auf dem Archipel vor der Küste der USA beheimatete Land Kuba ist eines, bei dem es wichtiger den je ist, zu wissen wie die Geschichte eine Nation, als auch deren Führung prägen kann. Die – unreflektiert oft als „Schurkenstaat“ abgestempelte – Republik ist eine der dankbarsten für eine Simulation wie die in New York. Gerade die Dynamik zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten von Amerika ist und war im Zeitraum unseres Aufenthalts massiv im Umbruch begriffen. Der Wille, unabhängig und frei von Einfluss durch Außenstehende Kräfte zu handeln, brannte sich durch die spanische Kolonialisierung, die US-amerikanische Dominanz und anschließend im Kampf Castros tief in die Verhaltensschemata der kubanischen Diplomatie und Politik ein. Kuba ist bei Weitem kein problemfreies und unkritisch zu sehendes Land. Doch gerade dass man in den Schuhen eines/ einer kubanischen Diplomaten Sympathie für das Land

hegt, macht es so unfassbar faszinierend und für ein Model United Nations wertvoll.

Die Republik Kuba ist in vielen der Komitees ein „Underdog“, der stolz darauf ist, die Rechte und Gedanken anderer – unter der sozialen Ungleichheit im internationalen System Leidenden – mit zu vertreten. Spannend war es mitunter auch deshalb, dies in einem Komitee zu tun, welches dezidiert für die Rechte einer umkämpften internationalen Entität und deren Bevölkerung geschaffen wurde. Im CEIRPP gibt es in der Theorie keine extremen Antagonismen. Alle Beteiligten wollen irgendwie eine Besserung oder zumindest eine Änderung des Status quo. Doch der Trugschluss, dass Konsens in der Grundmotivation gleichbedeutend damit ist, dass alle vertretenen Nationen an einem Strang ziehen würden, wurde in dem, sonst relativ dankbaren Komitee, schon bei dem Setzen der Agenda klar. Das Ziel war, einen Report mit Empfehlungen an die Ge-

neralversammlung zu verfassen. Zur Auswahl standen die Themenschwerpunkte: „politische Gefangene“ (1), „Aufbau einer palästinensischen Zivilgesellschaft“ (2) sowie die Sicherheit des Trinkwassers“ (3) in der Nahostregion. Die meisten Staaten übten sich mit Präferenzen in Zurückhaltung. Staaten, von denen man eine Führungsrolle erwartet hätte, nahmen diese im Komitee nicht wahr, auch nicht in ebendieser anfänglichen Debatte über die Rangfolge der Agenda.

Welche Problemstellung war am drängendsten? Welcher Report würde am besten als Hebel hin zur Generalversammlung durchgesetzt werden können? Die Debatte wurde hitziger und im Laufe selbiger war es interessant zu beobachten, dass teilnehmende Staaten sich über den Wunsch, des Landes hinwegzusetzen, für das sie eigentlich im Komitee verhandelten: Palästina. Dieses äußerte nämlich mehrmals seinen Wunsch, die Debatte

mit den politischen Gefangenen zuerst anzugehen, doch gab es Staaten, die lieber ihre eigenen „Roadmaps“ entwickeln wollten. Hier konnte unsere Delegation Kuba dem Ruf gerecht werden, erneut darauf zu pochen, dass man den Willen eines souveränen internationalen Charakters/Staates nicht infrage stellen oder übergehen sollte. Mit etwas Überzeugung wurde damit dann doch die Agenda nach dem Wunsch Palästinas in der Reihenfolge (1), (3), (2) festgemacht.

Einige Länder waren ab diesem Punkt von der Motivation getrieben, die Definition für „politische Gefangene“ zu konkretisieren, wobei sich Kuba mit Belarus als starkem Verbündeten bald daran machte, die Lebenslage der schwachen und besonders verletzlichen Gefangenen zu bessern – stets mit dem Ziel der vollen Befreiung aller Insassen. Hier hatten sich dann auch über die Konferenztage hinweg Alternativen etabliert.

Neben dem Pol Kuba/Belarus/Türkei/Senegal machte sich im späteren Simulationsverlauf vor allem eine andere Staatengruppe um Tunesien stark, die beabsichtigte, allen Politischen Gefangenen sofort Amnesie und eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Zum Ende hin lagen vier Draft Report Segments vor. Inhalte waren in A: „provisional strategies for enhancing the lives of prisoners“, welche direkt von unserer Delegation, Weißrussland und der Türkei initiiert und durchgesetzt wurden. Gegenwind entstand hier unter dem Einwand man wolle ja gar keine endgültige Befreiung der Gefangenen, sondern nur die gegebene Situation aufrechterhalten. Dieser Einwand konnte im Laufe der Konferenz eingedämmt werden. Draft Report B, über die „rehabilitation and reintegration of political prisoners back into society“, erschien, wie gesagt sinnvoll und wurde auch durch Kuba unterstützt. Der Draft Report C: „fair trails for palestinian political pri-

soners“ zeichnete sich alleine aus seinem technischen Aufwand heraus als sehr utopisch bzw. schwer umsetzbar ab. Draft Report D: „investigation and media campaign“, war jener, welcher auf den größten Widerstand komiteeintern stieß, da er zu souveränitätsverletzend für Israel anmutete. Bei der Abstimmung scheiterte dieses Konzept auch erst anscheinend, wurde dann aber von den Chairs später als „angenommen“ berichtigt. Somit hatten es alle Drafts Segments in den finalen Report geschafft.

Das NMUN ist in jedem Fall eine Erfahrung wert, die ohne die Hilfe unserer Sponsoren um einiges schwerer gefallen wäre, deswegen möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal herzlich für die Chance bedanken.

FOOD AND AGRICULTURAL ORGANIZATION (FAO)

von Benedikt Bieber

Die Teilnahme am National Model United Nations in New York war für mich ein Traum, seit ich zum ersten Mal gehört hatte, dass es dieses gibt. Eine Simulation der Vereinten Nationen, welche in New York abgehalten wird und bei der man die Gelegenheit bekommt, im Sitzungssaal der Generalversammlung selbst Platz zu nehmen, schien mir das ultimative MUN zu sein, der krönende Abschluss meiner MUN-Erfahrungen.

Ich hatte vorher schon mehrere MUNs besucht, nicht nur hier in Deutschland, sondern auch im europäischen Ausland. In 2014 bekam ich aber zum ersten Mal die Chance, als Teil Delegation der Goethe-Universität nach New York zu fahren.

Die Vorbereitung für unsere Delegation begann im Sommersemester 2014 mit einem Überblicksseminar über die Vereinten Nationen, um

uns das nötige Hintergrundwissen für unsere spätere Rolle als Delegierte dort zu vermitteln. Wir informierten uns über die verschiedenen Institutionen, über die Arbeit der UN im Allgemeinen und im Besonderen. Während der Semesterferien begann die spezifische Vorbereitung mit einer Einführung in diplomatisches Verhalten und in Verhandlungstaktiken und mit dem Üben des Schreibens und Haltens von Reden. Im Wintersemester 2014/15 konnten wir diese Fertigkeiten weiter trainieren, zuerst während unseres Seminars und unserer Trainingswochenenden und letztendlich dann in einem großen letzten Praxistest vor NMUN, während der Frankfurter UN-Simulation Main-MUN 2015. Nachdem wir diese Konferenz, die zweitgrößte Deutschlands, erfolgreich hinter uns gebracht hatten, waren wir bereit für die endgültige Herausforderung in New York.

Meine Herausforderung begann aber leider schon auf dem Weg nach New York, da mein Flug aufgrund des Pilotenstreiks gestrichen worden war und ich erst einen Tag später, gerade noch pünktlich zur Eröffnungszeremonie, in New York ankam. Nach der Zeremonie begann fast sofort die erste Sitzung, so dass ich die Verhandlungen mit einem leichten Jetlag und einem geringen Schlafdefizit beginnen durfte. Nichtsdestotrotz gelang es mir an diesem Abend, erste Kontakte zu anderen Delegierten zu knüpfen und mit potentiellen Verbündeten zu reden.

Der Morgen danach war dem Besuch der Ständigen Vertretungen von Deutschland und Kuba (dem von uns vertretenem Land) gewidmet, da die Sitzung erst am Nachmittag beginnen würde. Insbesondere der Besuch der kubanischen Vertretung war dabei sehr faszinierend. Wir hatten dort die Gelegen-

heit, mit den drei Repräsentanten Kubas bei der UN zu sprechen und sie offen zu allen uns interessierenden Themen zu befragen. Dies war unermesslich hilfreich, um unsere Verhandlungsstrategien zu verfeinern und noch mehr in unsere Rollen als Vertreter Kubas zu schlüpfen. Auch wenn die kubanischen Diplomaten zu meinem Komitee und den dort diskutierten Themen nur wenig sagen konnten, war es eine unvergessliche Erfahrung, mit den Leuten zu reden, die das wirklich tun, was wir nur simulieren würden.

Ein unerfreulicher Nebeneffekt des spannenden Besuches der kubanischen Vertretung war leider, dass wir zu spät zur Sitzung kamen. Als wir ankamen, hatten sich in meinem Komitee schon verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die sehr streng darauf bedacht waren, andere nicht an ihrer Arbeit teilha-

ben zu lassen. Trotz dieses schwierigen Starts war es mir aber in den folgenden Tagen möglich, die Vorschläge Kubas in verschiedene Working Papers einfließen zu lassen.

eine besondere Ehre zugeteilt: der Generalsekretär der UN selbst, Ban Ki-moon, hielt die Abschlussrede. Mit diesem unübertrefflichen Highlight endete das NMUN 2015 für uns.

Der Höhepunkt der Konferenz waren sicherlich die Abschlussveranstaltungen am letzten Tag. Am Morgen dieses Tages hatten sechs von uns das Glück, im offiziellen Sitzungssaal der Generalversammlung der Vereinten Nationen auf den Plätzen Kubas sitzen zu dürfen, um über die vorher verhandelten Dokumente endgültig abzustimmen. Es war beeindruckend, den Sitzungssaal aus dieser einzigartigen Perspektive betrachten zu dürfen.

Am Mittag während der Abschlussveranstaltung, als unsere gesamte Delegation mit den anderen Teilnehmern im Sitzungssaal versammelt war, wurde uns



Die Atmosphäre und die Abschluss-
sitzung in der Generalversammlung
der Vereinten Nationen war ein unver-
gessliches Erlebnis für uns.

GENERAL ASSEMBLY FIRST COMMITTEE

von Christian Weiglein und Walid Malik

Die Teilnahme an dem diesjährigen National Model United Nations (NMUN) 2015 in New York City stellte sich für uns als Begeisterte der Welt der Vereinten Nationen als die Begehung großer Schritte dar, denen sechs Semester an Planung sowie viel Vorbereitung, Mut und Schweiß vorangestellt waren.

Die fachlichen Kompetenzen für den Einsatz in der diplomatischen Welt sowie das fachliche Wissen zum Staat Kuba, welche wir im Rahmen des Vorbereitungsseminars an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main erwarben, fanden Anwendung nicht nur im Rahmen der Konferenz, sondern auch in der Weltmetropole New York City. Wir tauschten uns bereits vor Beginn der Konferenz mit Delegationen anderer Universitäten zu verschiedenen Simulationseinhalten aus und lernten die Stadt und ihre

Gegebenheiten individuell kennen.

Als Delegierte für das größte Komitee der NMUN, dem General Assembly First Committee (GA 1st), vertraten wir Kubas Position zu drei sicherheitspolitischen Themen. Da wir vorab als eingespieltes Team unsere Präferenz der ausdiskutierenden Themen einstimmig geklärt und studiert hatten, war es für uns ein Leichtes, andere Delegation von unseren favorisierten Diskussionsinhalten zu überzeugen. Unser bevorzugtes Thema, die Bekämpfung autonomer Waffensysteme, wurde dementsprechend nach einiger Zeit auch mit großer Mehrheit gewählt – sodann konnte die Simulation von Verhandlungen auch beginnen. Im Sinne eines „diplomatischen Conducts“ versuchten wir über die gesamte Konferenz hinweg immer gerecht zu argumentieren sowie Machträume und etwaige Hierarchien

zwischen uns und anderen TeilnehmerInnen zu brechen. Wir versuchten also nicht nur, Positionen des Staates Kubas zu vertreten und zu verteidigen, sondern mit anderen auch eine angenehme Atmosphäre zu fördern, in der Delegierte ihre diplomatischen Fähigkeiten entfalten und entwickeln konnten.

Im Rahmen unserer Komiteearbeit hielten wir zwei Reden, in denen wir unsere Positionen leidenschaftlich und mit rhetorischer Raffinesse an die Delegierten kommunizierten. Wir trafen uns mit einer festen UnterstützerInnenschaft an manchen Tagen auch nach Abschluss der Sitzungen, um Arbeitspapiere zu schreiben oder diese mit anderen Delegationen auszutauschen. Unsere Vorbereitung und unser Einsatz zahlten sich schließlich aus, als die von uns mitinitiierte Resolution mit einer überragenden absoluten Mehrheit unter den

Delegierten angenommen wurde.

Zum Abschluss der diesjährigen Konferenz nahmen wir an der Abschlusssitzung teil, die in der Generalversammlung der Vereinten Nationen stattfand. Als dann noch der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Herr Ban Ki-moon, den großen Saal der Generalversammlung betrat und bei den Anwesenden riesigen Jubel, Freude und Verwunderung erzeugte, erfüllte sich zugleich für uns ein großer, langersehnter Traum. Die Leidenschaft in der Arbeit bei den Vereinten Nationen, die er an uns allen durch seine charismatische Art kommunizierte, wirkte motivierend und warnend zugleich. Der Generalsekretär wies auf die Verantwortung der Vereinten Nationen, ihrer Mitgliedsstaaten und der Weltgemeinschaft bei der Bewältigung der Verbrechen hin, die auf der Welt passierten. Besonders die aktuelle

Lage in Syrien nannte er eine nicht annehmbare Situation für das Selbstverständnis der Vereinten Nationen als Garant des Friedens und der Gerechtigkeit.

Die Teilnahme an dem diesjährigen NMUN hat uns gezeigt, dass es nicht immer nur formalistische Prozesse und Kompetenzen sind, welche die Welt der Vereinten Nationen prägen, sondern im Besonderen ein Lächeln und viel leidenschaftliche Solidarität, die Menschen im Dienste für eine globale Gemeinschaft leisten.

Die Teilnahme in dieser besonderen Metropole hat uns aber auch vorgehalten, dass es noch einiges an Zeit und Einsatz braucht, um gerechtere Gesellschafts- und Politikmodelle auf globaler Ebene zu entwickeln. Abschließend möchten wir allen Förderinnen und För-

dern für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung sowie den Studierenden und der Betreuerin unserer Delegation danken, dass sie das Projekt NMUN 2015 für uns zu einem gelungen und unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

GENERAL ASSEMBLY SECOND COMMITTEE

von Anna Gräuler und Alexandra Ochs

„Because I'm happy. Clap along if you feel like a room without a roof“

– Pharrell Williams –

Und nun stellen Sie sich vor, Sie warten 1 1/2 Stunden in den Räumlichkeiten der Vereinten Nationen (VN), wissen nicht, warum die Closing Ceremony sich verzögert und plötzlich kommt Ban Ki-moon in den Saal und die Masse tobt. Später tanzen Sie dann quasi zu Happy von Pharrell mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen. Ein unvergessliches Erlebnis.

Aber beginnen wir am Anfang: Nach einem Jahr der intensiven Vorbereitung, die dadurch gekennzeichnet war, dass wir die VN und Kuba von allen Seiten zu beleuchten versuchten, war es im März 2015 endlich soweit – wir trafen uns in der Lobby des Sheratons und waren gleich mittendrin. Noch ein wenig nervös und aufgeregt waren wir im Hinblick auf die bevorstehende Aufgabe, schließlich lässt es sich als be-

sondere Herausforderung betrachten, bei solch einer Konferenz die Republik Kuba zu repräsentieren. Aber gleichzeitig freuten wir uns auch darauf, anders als gewohnt zu argumentieren und eine andere Sicht auf die Welt einzunehmen, indem für die nächsten Tage Kubas sozialistische Werte und der aktive Einsatz für Unabhängigkeit und die Wahrung der staatlichen Souveränität unseren Bezugsrahmen darstellen sollten. Zur Identifikation mit der kubanischen Position halfen uns dabei insbesondere die Besuche in der kubanischen Botschaft Berlin sowie in der Ständigen Vertretung Kubas bei den VN.

Nachdem dann die letzten Vorbereitungen beendet und nochmal die gemeinsame Strategie besprochen worden waren, ging es zur Opening Ceremony, worauf folgend alle kubanischen Delegierten in ihre Comitees entschwanden, um die Welt im sozialistischen Sinne Kubas besser, gerechter

und revolutionär anders zu gestalten.

In unserem Fall war dies die General Assembly Second, welche sich natürlich dadurch auszeichnet, dass alle Mitgliedsstaaten der VN in dieser vertreten sind, aber auch durch den Hauptfokus, welcher auf „economic and financial issues of the international system and member states“ liegt. Die zu diskutierenden Themen waren dieses Jahr „Women in Development“, „The Impact of Migration on Development“ und „Adapting to Globalization: The New International Economic Order and the Green Economy“. Die Debatte, welches Thema zuerst diskutiert werden sollte, begann bereits, bevor wir richtig im neuen Umfeld angekommen waren, aber unser Wunschthema „Women in Development“ wurde nach langer und interessanter Diskussion zum Thema gewählt und damit ging die eigentliche Arbeit los. Als Delegierte Kubas boten wir den westli-

chen Staaten an, unsere Erfahrung und Wissen bezüglich der Gleichstellung der Frau, welche in Kuba nach der Revolution 1959 mit einigem Erfolg etabliert werden konnte, zu teilen. Des Weiteren waren wir bereit, beim Ausbau eines freien und barrierefreien Bildungssystems, als Maßnahme zur Bekämpfung der Ungleichheit zwischen Frau und Mann, Industrie- wie Entwicklungsstaaten unterstützend zur Seite zu stehen. Erwartungsgemäß wurde unser Unterstützungsangebot in den meisten Fällen allerdings abgelehnt und im Allgemeinen war es für Kuba nicht immer leicht, Unterstützer zu finden, da das sozialistische System und die Schwierigkeiten mit den USA mögliche Partner abschreckte. Dies zeigte deutlich, wie sehr sich die einzelnen Teilnehmer in ihre Charaktere eingefunden hatten – ganz in diesem Sinne konnte Kuba auch nicht allen Resolutionen, die verabschiedet wurden, zustimmen, da diese nicht mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturel-

len Grundwerten Kubas kompatibel waren.

Bei aller Kritik, die man an der VN und ihren Strukturen üben kann, war dieses Seminar, mit dem krönenden Abschluss der NMUN-Teilnahme, eine Bereicherung für uns beide, die es nun ermöglicht, einige Probleme des VN-Systems besser nachvollziehen zu können und uns auf diese Weise in manchen Kritikpunkten sicher versöhnlicher gestimmt hat.

Nicht wie sonst lernte man die theoretischen Abläufe, wie es wohl nach „Schema F “ zu einer Resolution kommt, sondern wir konnten selbst erfahren, welches Verhandlungsgeschick, Überzeugungskraft und Durchhaltevermögen es braucht, um zu einem Kompromiss zu gelangen. Daher war die Konferenz sehr lehrreich und eine tolle Erfahrung.

Wir danken Frau Anne Pelt-

ner sehr für ihre tolle Vorbereitung, das Durchhaltevermögen, das sie uns gegenüber an den Tag gelegt hat, und die herzliche Unterstützung vor und während der Konferenz. Auch danken wir unseren Unterstützern und Förderern, die uns diese Erfahrung ermöglicht haben und der gesamten Gruppe – es war in manchen Momenten wie eine kleine Zeitreise zu einer lange vergessen geglaubten Klassenfahrt.



Während der „Unmoderated Caucuses“ hatten wir die Zeit, mit den anderen Staaten zu verhandeln und die kubanischen Standpunkte effektiv zu vertreten.

GENERAL ASSEMBLY THIRD COMMITTEE

von Jan Melber und Agnesa Kolica

„It is important for the youth to become global citizens... We are just one family“

Wer möchte solch eine friedensbewegende Botschaft nicht gerne live von Ban Ki-moon, dem amtierenden Generalsekretär der Vereinten Nationen, im VN-Hauptquartier in New York hören?

Diese Freude und Ehre wurde uns, der diesjährigen NMUN-Delegation der Goethe-Universität Frankfurt, zuteil. Die Rede von Ban Ki-moon während der Abschlusszeremonie des NMUN 2015 im Sitzungssaal der Generalversammlung gab den letzten Monaten den krönenden Abschluss! Die Monate voller Redeübungen, Materialsammlung, Vorbereitung hatten sich spätestens hier sichtlich gelohnt.

Die Vorbereitungen waren von sehr schönen, anstrengenden und erkenntnisreichen Momenten geprägt.

Ein Jahr lang befassten wir uns mit den Strukturen, den Aufgaben und dem korrekten Verhalten eines Delegierten in den Vereinten Nationen. Unserer Delegation wurde letztlich die Ehre zuteil, als Delegierte von Kuba nach New York abzureisen. Wir, Agnesa Kolica und Jan Melber, entschieden uns Monate vorher schon für die General Assembly Third.

Neben vielen anderen Komitees ist die General Assembly eines der größten und vielfältigsten. Hier wird eine Vielzahl von unterschiedlichsten Themenbereichen bearbeitet, wobei allein die schiere Größe dieses Komitees eine ganz andere Dynamik erzeugt. Die diesjährigen Themen waren die Entwicklung und Rechte von sogenannten „Indigenous People“, das Recht auf Privatsphäre im Zeitalter der digitalen Entwicklung und das Eliminieren von Rassismus, Fremdenhass und Intoleranz. Aufgrund unserer lan-

gen Vorbereitung waren wir in diesen Themen schon lange keine Neulinge mehr; lange Abende voller Recherche gaben uns einen Einblick, inwiefern Kuba zu diesen Themen seine Stellung in der UN vertritt.

Es geht jedoch nichts über einen Einblick in die reale Praxis, weshalb wir uns vor Start der ersten richtigen Session in der Ständigen Vertretung Kubas in New York über Informationen aus erster Hand freuen durften. Der Besuch dieser Vertretung sowie der vorherige Besuch der deutschen Ständigen Vertretung waren für uns als Politik-Enthusiasten natürlich eine große Ehre. Wir erfahren, wie man sich als Delegierter Kubas innerhalb der UN verhalten soll, insbesondere im Hinblick auf Kubas Isolation in einigen Themenbereichen. Wir wurden darauf hingewiesen, dass es als Kuba eben darauf ankommt, für seine Werte und Prinzipien

einzustehen, auch wenn das bedeutet, ab und zu einen unbeliebten Weg einzuschlagen.

Gewappnet mit diesen Tipps begaben wir uns dann zur ersten Sitzung. Das Agenda Setting, also das Festlegen der Reihenfolge der Themen, führte zum Behandeln von Rassismus und Xenophobie als erstes Thema. Die ersten „Unmoderated Caucuses“, das Verhandeln mit anderen Staaten in einem unbefangenen Setting, hatte große Unterschiede zu anderen MUNs, die wir zur Vorbereitung besucht hatten. Schnell formten sich Gruppen, die oftmals schon vorher durch Bekanntschaften oder Verabredungen entstanden waren.

Nachdem wir uns an die etwas andere Art des Verhandeln in New York gewöhnt hatten und in einigen Reden die Anwesenden an die Grundlagen der VN-Charta erinnern mussten, war es uns möglich, in einigen Re-

solutionen Kubas Standpunkt deutlich zu machen: Ein Verhindern von Legislation, die der Souveränität der Mitgliedstaaten schaden könnte.

Wie Ban Ki-moon uns verkündete: Seid Happy. Und das waren wir auch, denn eine solche Erfahrung, wie das Reden halten vor 200 Leuten oder das Verhandeln mit englischen Muttersprachlern, in einer wunderschönen Kulisse, hatten die meisten von uns noch nicht gemacht.





Unsere Head Delegates waren stolz auf unsere erfolgreiche Arbeit und authentische Rollenvertretung während den Komiteesitzungen.



HUMAN RIGHTS COUNCIL

von Laura Emmerich und Kaya Detschlag

Nach zwei Semestern intensiver Vorbereitung saßen wir am 22. März aufgeregt und voller Vorfreude in der Opening Ceremony des NMUN 2015 in New York. Hier wurde uns die Größe der Konferenz erst richtig bewusst, als hunderte Studenten aus aller Welt ihre Plätze im Saal einnahmen und dem feierlichen Willkommen des Organisationsteams lauschten. Noch war es schwierig, verbündete Delegationen auffindig zu machen, doch alle Delegierten im Raum reckten eifrig die Häuse und liefen umher, um doch schon erste Kontakte knüpfen zu können.

Gleich an diesem ersten Abend begann auch die Arbeit in den einzelnen Komitees. Wir beide, Laura Emmerich und Kaya Detschlag, vertraten Kuba zusammen im Human Rights Council. Mit gerade einmal 47 Mitgliedern ist der Human Rights Council ein überschaubares Komitee, was Verhandlungen angenehm

machte. Bereits in dieser ersten Sitzung konnten wir uns mit vielen unserer Verbündeten wie China, Russland, Venezuela und Mexico austauschen und die weitere Zusammenarbeit besprechen.

Auf der Agenda standen drei Themen, (1) „Advancing International Human Rights to Protect against Discrimination Based on Sexual Orientation and Gender Identity“, (2) „Protecting the Rights of Migrant Workers“ und (3) „Promoting and Protecting Human Rights in Post-Conflict Societies“. Nach turbulenten Verhandlungen und vielen Gesprächen entschloss sich das Komitee noch am ersten Abend, das dritte Thema ganz oben auf die Agenda zu setzen.

Als Vertreter Kubas, einem Staat, der bei den Vereinten Nationen unter anderem durch sein großes Engagement bei Krisenhilfe auffällt, war es einfach, mit anderen Nationen ins Gespräch zu kommen.

Neben den kommunistischen und südamerikanischen Partnern stellten sich auch die südostasiatischen Länder als sehr kooperationsbereit heraus. Am zweiten Tag bildeten sich sieben Gruppen, die alle an unterschiedlichen Resolutionsentwürfen arbeiteten. Wir waren in der Lage, in zwei Gruppen aktiv mitzuarbeiten und dort die kubanischen Interessen durchzusetzen. Während die Gruppe um Vietnam, Venezuela und China einen hauptsächlich auf Gleichberechtigung und speziell auf Rechten von Frauen fokussierten Ansatz wählte, diskutierte die Gruppe um Mexico, Japan und Saudi Arabien die Rolle von Kindern und Bildung. Zu beiden Themen konnten wir als kubanische Vertreter vieles beitragen. Es wurden sowohl sozialistische Grundgedanken wie etwa Solidarität und Gleichheit implementiert als auch auf die Souveränität aller Staaten verwiesen. Dies war so beeindruckend, dass selbst die Vereinigten Staaten

einen Resolutionsentwurf, der von Kuba mit verfasst wurde, unterstützten.

Ein besonderer Erfolg war es auch, dass wir zweimal die Möglichkeit bekamen, eine Rede vor dem Plenum zu halten, in der wir in weniger als zwei Minuten unsere Position darstellten. Dank unserer langen Vorbereitung fanden wir uns schnell in die Rolle Kubas hinein und hoffen, die Interessen des Landes so authentisch wie möglich vertreten zu haben.

In dieser einen Woche in New York haben wir einen Einblick in die Welt der Diplomatie mit all ihren Sonnen- und Schattenseiten erhalten.

Auf der einen Seite ist es ein bereicherndes Gefühl, mit anderen interessierten Delegierten über weltpolitische Fragen zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten. Das Regelbefolgen, das Vernetzen

und die immer neuen Herausforderungen vermittelten den Eindruck, wirklich in die Schuhe eines VN-Delegierten geschlüpft zu sein. Auf der anderen Seite mussten wir feststellen, dass es ein harter Job ist, Vertreter eines Landes zu sein. Häufig gibt es frustrierende Diskussionen und langwierige Wahlverfahren, die oft nicht zum gewünschten Ergebnis führen.

Nach Tagen des Verhandeln, Formulierens und des Abstimmens folgte das letzte große Highlight unserer Reise. In der Generalversammlung fanden sich die Delegierten zusammen, um die Closing Ceremony zu begehen. Der Überraschungsredner, kein anderer als Ban Ki-moon höchstpersönlich, betrat das Podium und wurde von tosendem Applaus empfangen - ein würdiger Abschluss für eine beeindruckende Woche.

Natürlich war die Zeit als Delegierter in New York eine anstrengende mit wenig Schlaf,

aber die vielen Erfahrungen, interessanten Menschen und eine großartige Delegation machten das NMUN 2015 zu einem einzigartigen Erlebnis, für welches sich jegliche Strapazen mehr als gelohnt haben!

REVIEW CONFERENCE OF THE PARTIES TO THE TREATY ON THE NON-PROLIFERATION OF NUCLEAR WEAPONS

von Lore Eisfeld und Robin Becht

Im Sommersemester besuchten wir das Seminar zu den Vereinten Nationen bei Frau Peltner und waren sofort begeistert von der Idee zum NMUN zu fahren. Bis zum Beginn des NMUN in New York hatten wir noch die Möglichkeit weitere MUNs zu besuchen, um so bereits erste Erfahrungen auf dem „diplomatischen Parkett“ zu sammeln. Das intensive Vorbereitungsseminar half uns nicht nur unsere rhetorischen Fähigkeiten zu schulen sondern wir beschäftigten uns auch eingehend mit der kubanischen Innen- und Außenpolitik sowie mit den Standpunkten Kubas zu wichtigen Themen für die jeweiligen Komitees. In unserem Fall waren es Themen zur Nuklearpolitik und zum Atomwaffensperrvertrag. Durch die fundierte Vorbereitung im Seminar und mit Hilfe der Expertengespräche u.a. mit Bert Hoffmann hatten wir beste Vorausset-

zungen für unsere Arbeit im Komitee.

Am 21. März war es dann soweit: Wir begaben uns zur Eröffnungszeremonie in das „Sheraton New York Times Square Hotel“. Bei dieser einmaligen Zeremonie hatten wir die Ehre der Rede des ehemaligen Botschafters von Sierra Leone bei den Vereinten Nationen, James Jonah, zu lauschen, welche uns für die bevorstehenden Verhandlungen motivierte. Bereits zu Beginn konnten wir uns mit anderen Delegierten unterhalten und bereits erste Kontakte knüpfen, die uns bei den späteren Verhandlungen zu Gute kamen. Diese ersten Eindrücke gaben uns Motivation und Anshub um alles zu geben.

Tags darauf waren wir im Deutschen Haus, welches die Ständige Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen beherbergt. Unser Gespräch mit dem Pressesprecher

Herr Doktor, der uns die deutschen Standpunkte vermittelte, bereicherte ebenfalls unser Wissen zur Deutschland-Kuba-Politik. Im Anschluss daran waren wir zu Gast in der Ständigen Vertretung der Republik Kuba bei den Vereinten Nationen. Das Gespräch und der Austausch mit richtigen Diplomaten war eine wirkliche Bereicherung für die darauffolgenden Verhandlungen, da wir dabei hautnah erfahren konnten wie sich Kuba in den Vereinten Nationen verhält. Ein Grundsatz von Kubas Politik, den uns die Diplomaten wiederholt erklärt haben, ist, dass Kuba sich für schwächere und schwache Länder einsetzt, da es den Grundsatz vertritt, dass alle Länder gleich sind. Ein kleiner negativer Nebeneffekt des Besuchs war, dass wir zu spät in unsere Komitees kamen und daher leider die ersten Verhandlungsphasen verpasst hatten. Allerdings konnten wir uns

noch nachträglich sehr effektiv in die Arbeitsgruppen einbringen, sodass auch unsere Vorschläge im abschließenden Bericht eingeflossen sind.

Die darauffolgenden Tage waren weniger ereignisreich, dafür aber umso arbeitsreicher. Wir verbrachten nun den Großteil des Tages in unserem Komitee und erarbeiteten Ideen, die wir in unsere Workingpaper einknüpfen konnten und mit der Zeit haben wir dann beeindruckende Teilberichte fertig gestellt, die alle mit großer Mehrheit in einen Bericht eingearbeitet wurden.

Obwohl wir drei Themen in unserem Komitee hatten, beschäftigten wir uns in erster Linie mit technischer Kooperation auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung von Kernenergie. Nachdem wir das erste Thema erfolgreich verhandelt hatten, kamen wir zur Diskussion um Arti-

kel X und über den Maßnahmen um der Kündigung aus dem Atomwaffensperrvertrag zu begegnen. Zur Diskussion über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel, welches das dritte Thema war, kamen wir leider nicht mehr. Als kubanische Delegierte haben wir zu allen Nationen ein freundliches Verhältnis gehabt und auch mit nahezu allen Delegationen Verhandlungen geführt.

Genau wie die Eröffnungsfeier war auch die Abschlusszeremonie ein unglaubliches Erlebnis. Zum einen hatten wir die Ehre im Sitzungssaal der Generalversammlung im Gebäude der Vereinten Nationen zu sitzen. Was jedoch all unsere Vorstellungen und Erwartungen gesprengt hat, war die Anwesenheit des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon. Wir durften einer Rede von ihm zuhören und wurden aufgefordert unser Möglichstes zu

tu, um auf der Welt Krieg und Konflikte zu verhindern.

Das NMUN war eine hervorragende Basis um Freundschaften zu schließen, Erfahrungen zu sammeln und Ban Ki-moon zu treffen, daher war es ein unglaubliches Erlebnis für alle Beteiligten.



UNITED NATIONS ENVIRONMENT PROGRAMME (UNEP)

von Sven Schuppener und Paul Krejci

Nach intensivsten und anstrengenden Vorbereitungen über einen Zeitraum von zwei Semestern fanden sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Delegation am Vorabend des „National Model United Nations“ (NMUN) am 21. März 2015 im „Sheraton New York Times Square Hotel“ ein, dessen Lage im Herzen New Yorks bereits einzigartig ist. Nach einer ersten Gruppenbesprechung besuchten wir gemeinsam das kubanische Restaurant Guantanamo, das bei uns einen Eindruck über den kubanischen Lebensstil hinterließ.

Der Folgetag begann für unsere Delegation mit einem erneuten Arbeitstreffen, bei dem wir die wichtigsten Punkte für das gemeinsame Auftreten als kubanische Delegation durchgingen. Am Nachmittag begann das NMUN offiziell mit der Eröffnungszeremonie. Bereits am Rande der Zeremonie konnten wir erste Kontakte zu anderen

Delegationen knüpfen, wobei die professionell gestalteten Visitenkarten unserer Delegation guten Anklang fanden.

Bei der Eröffnungszeremonie stimmte besonders die Rede vom früheren Untergeneralsekretär für politische Angelegenheiten der Vereinten Nationen, James O. C. Jonah, nachdenklich, während die Erinnerung der Veranstalter an den kürzlich verstorbenen, langjährigen Mitorganisator des NMUN Joseph H. Melrose bewegend war. Nach der Eröffnungszeremonie fand die erste Sitzung der Komitees statt, bei der zunächst der wichtige Punkt der Agendasetzung anstand. In unserem Komitee, dem UNEP, konnten wir mit den anderen Delegationen gut ins Gespräch kommen, sie aber leider nicht von unserer Position überzeugen.

Am zweiten Tag der Konferenz besuchte unsere Delegation zunächst das Deutsche


Haus in New York, in dem unter anderem die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen und das deutsche Generalkonsulat ansässig sind. Christian Doktor, Pressereferent an der Ständigen Vertretung Deutschlands, bot uns interessante Einblicke in die Arbeit der Ständigen Vertretung. In der Diskussion war es uns möglich, einige unserer im Vorfeld zusammengetragenen Fragen einzubringen. Im Anschluss an den Besuch des Deutschen Hauses statteten wir der Ständigen Vertretung der Republik Kuba bei den Vereinten Nationen einen Besuch ab, wo wir herzlich empfangen wurden. Die kubanischen Diplomaten gaben uns trotz ihres engen Terminplans wichtige Impulse für die Arbeit in unserem Komitee beim NMUN.

Bei der darauffolgenden Arbeit im Komitee zeigten sich deutliche Unterschiede zu anderen Simulationen der Ver-

einten Nationen. Besonders durch das Fehlen von moderierten informellen Sitzungen verlagerte sich die hauptsächliche Arbeit auf die häufigen Sitzungspausen. Die häufige Unterbrechung der Sitzungen für diese Pausen und die Größe des Komitees limitierten die Anzahl der gehaltenen Reden im Komitee. Im UNEP gelang es uns dennoch, zwei Reden zu halten, für die wir von unseren verbündeten Staaten Zuspruch bekamen.

Trotz einiger Schwierigkeiten, die internationale Staatengemeinschaft von den kubanischen Positionen zu überzeugen, gelang es uns, uns mehrmals als Unterstützer und einmal als Stifter von Resolutionsentwürfen einzubringen.

Die Arbeit mit den motivierten Delegierten aus aller Welt war dabei eine besondere Erfahrung.



Bei der Abstimmung im UNEP konnten wir die Hinweise, die wir in der Ständigen Vertretung der Republik Kuba erhalten hatten, umsetzen.

Ein besonderes Highlight war die Schlusszeremonie, die am 02.04.2015, dem letzten Tag der Konferenz, im Sitzungssaal der Generalversammlung der Vereinten Nationen stattfand und zu der der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, persönlich erschien und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des NMUN eine Rede hielt. Der unerwartete Auftritt des Generalsekretärs war ein ganz besonderer Augenblick und wird uns sicher allen im Gedächtnis bleiben. Die gemeinsame Teilnahme am NMUN wurde am Abend des gleichen Tages in einem New Yorker Tanzhaus beendet.

UNITED NATIONS EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND CULTURAL COMMITTEE (UNESCO)

von Michelle Schneider und Charlotte Tiefensee

Am 22. März 2015 war es endlich soweit: die Opening Ceremony zur National Model United Nations Conference, die den Startschuss unserer langen Vorbereitungsphase signalisierte.

Dort wurde uns zum ersten Mal bewusst, was uns bevorstand. Der Raum war gesäumt von jungen, dynamischen und teils aufgeregten Menschen, gekleidet in „Western Business Attire“ und bereits voller Tatendrang in ihrer Länderrolle. Bevor man sich richtig orientieren konnte, wurden bereits die ersten Business-Cards verteilt - alles das noch vor Eröffnung der Konferenz und wir mitten drin.

Im Anschluss an die Opening Ceremony ging es für uns direkt im Komitee weiter. Das United Nations Educational, Scientific and Cultural Committee (UNESCO) wurde unerwartet mit einer geringeren Anzahl an Delegierten besetzt. Nach dem Role Call wurde uns bewusst,

dass insgesamt etwa 50 Staaten in diesem Komitee sitzen und einige unserer möglichen strategischen Partner wider Erwarten nicht anwesend waren. Noch bevor wir uns zu viele Gedanken über diese für uns neue Situation machen konnten, begannen die ersten Reden, die die Agendareihenfolge festlegen sollten. In diesem Jahr standen die folgenden Themen zur Auswahl: Empowering Youth through Access to Information and Communication Technology and Media, Improving Water Security through Natural Resource Management und Safeguarding Intangible Cultural Heritage. Es kristallisierte sich bereits nach kurzer Zeit heraus, dass es einen breiten Konsens zwischen den Ländern gab. Das Thema „Improving Water Security Through Natural Resource Management“ lag bei den meisten Ländern auf dem vordersten Platz. Nach kurzer aber intensiver Diskussion wurde die Agenda innerhalb der ersten Stunde

festgesetzt. Dies zeigt deutlich die Schnelligkeit und Effektivität unseres Komitees. Um dies in Relationen zu setzen: normalerweise zieht sich die Prozedur des Agenda-Settings bis in den zweiten Conference-Tag hinein. Auch wenn dieses Thema nicht unsere erste Priorität war, begannen wir sofort mit der Arbeit. Wir hatten den Vorteil, dass wir zu zweit im Komitee vertreten waren und uns aufteilten konnten. So schafften wir es als Team, in kürzester Zeit mit fast allen Delegationen zu reden und den Standpunkt Kubas zu diesem Thema zu verdeutlichen. Ein weiteres Highlight für uns war, dass wir eine Rede in unserem Komitee halten durften. Anfangs überwog die Nervosität, vor den anderen Delegationen eine Rede zu halten, doch schon wenige Sekunden nach Beginn verflog dieses Gefühl und man fühlte sich sehr sicher, als Kuba aufzutreten. Als es später um die Ausarbeitung der Working Papers ging, agier-

ten wir dann als starke Einheit und blieben der kubanischen Linie treu.

Sehr zu unserer Freude gelang es uns, die, im Gegensatz zu anderen, kapitalistisch orientierten Gesellschaften, spezielle Position Kubas in die am Ende zu verabschiedende Resolution einzubringen. Insgesamt machte es sehr viel Spaß, mit den anderen Nationen die verschiedenen Positionen und Argumente auszutauschen und innovative Idee und Lösungsvorschläge gemeinsam zu entwickeln. Dies funktionierte nur so tadellos, da die meisten Delegationen sehr gut vorbereitet waren und somit das Arbeiten an der Thematik erleichtert wurde. Andere Delegationen, die nicht authentisch in ihrer Länderpositionen agierten, boten uns die Möglichkeit, sie von unseren Standpunkten zu überzeugen und Allianzen zu bilden, die es wahrscheinlich in den echten Vereinten Nationen nie geben würde. Aber das ist gerade das Tolle an dieser Si-

mulation, sich schnell auf neue Situationen einstellen, über sich hinauswachsen und auf andere zugehen zu können.

Insbesondere die Besuche bei der kubanischen Botschaft in Berlin und der Ständigen Vertretung Kubas in New York bestätigten unsere bisher gesammelten Informationen und halfen uns mit wertvollen Tipps, wie wir uns authentisch als kubanische Delegation verhalten sollten. Besonders die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der New Yorker Ständigen Vertretung nahmen uns herzlich auf und waren gerührt und fasziniert, dass wir uns Kuba als zu vertretendes Land in der Vereinten Nationen-Simulation ausgesucht hatten.

Am letzten Tag der fünftägigen Konferenz fand die Closing Ceremony in der General Assembly statt: endlich die heiligen Hallen betreten, wo Staats- und Regierungsvertreter die Po-

litik der Vereinten Nationen vorantreiben. Und dann betrat Ban Ki-moon den Raum. Erst völlige Stille und dann lautes Jubeln und Applaudieren. Wir konnten unseren Augen kaum glauben, doch am Rednerpult stand der Secretary General der Vereinten Nationen und beglückwünschte uns, dass wir das Potential hätten, die Welt zu verändern - ein mehr als würdiger Abschluss für eine spannende Konferenz.

Zum Abschluss gilt unserer besonderer Dank Frau Peltner, die immer mit vollem Herzblut dabei war und uns in jeder Situation unterstützt und wieder aufgebaut hat, wenn es mal schwierig wurde. Ein weiterer großer Dank geht an alle Freunde und Förderer, die uns dieses besondere und einmalige Ereignis erst ermöglicht haben, und zu guter Letzt natürlich unserer „Outstanding“ Delegation, ohne die die Konferenz nicht dieselbe gewesen wäre.



Die Awards, die wir erhielten, sind nicht nur die Bestätigungen unseres Engagements, sondern tragen auch zum internationalen Renomme der Goethe-Universität bei.



UNITED NATIONS ENTITY FOR GENDER EQUALITY AND THE EMPOWERMENT OF WOMEN (UN-WOMEN)

von Edina Pásztor

Das Projekt National Model United Nations (NMUN) war für mich eine prägende Erfahrung, die in vielerlei Hinsicht meinen persönlichen und professionellen Horizont erweitert hat. Die Teilnahme an den simulierten Verhandlungen in New York sowie die Vorbereitungsphase hierauf stellten eine Herausforderung an meine diplomatischen und inhaltlichen Kompetenzen dar.

In jedem dieser Bereiche habe ich mich meinem Gefühl nach weiterentwickelt und das interkulturelle Verhandlungsumfeld sehr genossen, was NMUN retrospektiv betrachtet zu einem einmaligen Erlebnis macht. Abgesehen vom Erkenntnisgewinn bin ich auch persönlich froh, an diesem außergewöhnlichen Projekt teilnehmen zu dürfen und möchte mich ausdrücklich bei allen Sponsoren, die uns Studierenden durch ihre

Großzügigkeit die Verwirklichung des NMUN-Projekts ermöglicht haben, herzlichst bedanken.

Innerhalb der Frankfurter Delegation hatte ich die aufregende Aufgabe, Kuba im VN-Komitee United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN-Women) zu repräsentieren. In einer Zeit, in der die Rolle der Frau immer neu definiert wird, war dies eine interessante Aufgabe, zumal es auch mit 40 Delegationen eines der kleineren Komitees war und mir somit die Möglichkeit einer intensiven Beteiligung bot.

Um eine realitätsnahe Simulation der VN-Arbeit zu ermöglichen, entsprachen die von den Organisatoren der NMUN-Konferenz für mein Komitee festgelegten Themen den Schwerpunktthemen der VN-Frauenpolitik: 1) Empowering Women, Empowering

Humanity: Beijing +20 Review, 2) Achieving Gender Equality Post-2015 By Eliminating Violence against All Women und 3) Strengthening Women's Political Participation.

Nach einer zügigen und dennoch durch Diskussionen begleiteten Abstimmung stand fest, dass unser Komitee zunächst das zweite Thema, die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, behandeln wird. Noch am selben Abend wurde sodann fleißig diskutiert, verhandelt und die eine oder andere Idee schriftlich festgehalten. Aufgrund der kurzen Zeit, die nach der Feststellung der Agenda zur inhaltlichen Arbeit zur Verfügung stand, war es sehr wichtig, die eigene Position detailliert ausgearbeitet zu haben.

Obwohl ich am Anfang vor dem Einleben in die Rolle noch Angst hatte, konnte ich es nach unserem Besuch bei

der Ständigen Kubanischen Vertretung kaum erwarten, in die Rolle eines kubanischen Diplomaten zu schlüpfen. Mit den dort notierten Redewendungen und erfahrenen Weltverständnis war es nicht mehr so schwierig, „my fellow brothers and sisters“ effektiv zu überzeugen, und ich habe mich über die positive Kritik bezüglich meiner authentischen Rollenvertretung sehr gefreut.

In den folgenden drei Tagen war es besonders lehrreich, wie ich die kubanischen Punkte so vorstellen kann, dass die anderen, teilweise kapitalistischen Länder, meine Vorschläge nicht nur wahrnehmen, sondern auch unterstützen und in die Arbeitspapiere integrieren. Die Zusammenfügung unterschiedlichster Vorschläge und Interessen hat nicht nur große Kompromissbereitschaft, sondern auch ein großes Formulierungsgeschick erfordert.

Dank der zweiseimstrigen Vorbereitung habe ich mich auch in schwierigen Situationen sicher geföhlt, und konnte meine Verhandlungsstrategie schnell neu strukturieren, wenn ich gemerkt habe, dass einige Delegierte sich leider nicht entsprechend ihrer realen Rolle verhalten. Merkwürdig war es, dass Kuba oft wegen seiner sozialistischen Ideologie angegriffen wurde – zum Glück hatten wir uns schon während des Vorbereitungsseminars ausgetauscht, wie man sich in solchen Fällen effektiv verteidigen kann.

Besonders interessant war in diesem Kontext auch zu erfahren, wie unterschiedlich verschiedene Kulturen mit dem Thema umgehen: während manche, meist ärmere Länder noch nicht einmal Gesetze zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen kannten, hatten andere bereits verschiedene Program-

me etablieren können. Hieraus ergab sich dann auch die Notwendigkeit, ein eher generelles Programm auszuarbeiten. Nach stundenlanger, minutiöser Arbeit war es dann endlich vollbracht und die Hauptpunkte des Arbeitspapiers wurden zusammengestellt. Dank wichtiger Verhandlungen und Überzeugungsarbeit gelang es uns, die Sponsoren des Arbeitspapiers und die Unterstützung der Hälfte der Staaten zu gewinnen – und damit wurde über den Resolutionsentwurf der latein-amerikanischen Staaten, Saudi-Arabiens und Spaniens erfolgreich abgestimmt.

Anschließend bleibt zu sagen, dass das NMUN 2015 mir erneut gezeigt hat, wieviel Verhandlungsgeschick und Fingerspitzengefühl für einen erfolgreichen Kompromiss notwendig ist. Aber gerade das ist es ja,

was den Beruf von Diplomaten so spannend macht: man steht jeden Tag vor neuen Herausforderungen, die man mit immer neuen Verhandlungsstrategien meistern muss.

Dass wir diese Aufgabe erfolgreich absolviert haben, zeigen unsere Ergebnisse: die Frankfurter Delegation wurde mit dem „Honourable Mention Delegation“ - Preis ausgezeichnet und für die hervorragende Vorbereitung haben wir fünf Position Paper Awards gewonnen. Nach der zweiseitigen Vorbereitung waren diese sechs Tagen schneller als gedacht vorbei; die neue Freundschaften und die Tage in der Stadt, die niemals schläft, bleiben jedoch noch lebenslang in unserer Erinnerung. Ich bin sehr stolz, Teil dieser Delegation zu sein und wünsche alles Gute für diejenigen, die sich nächstes Jahr ausprobie-

ren möchten - unter Federführung von Frau Prof. Brühl und Frau Peltner sind sie in sehr guten Händen.

WORLD FOOD PROGRAMME

von Florian Wächtershäuser

„Du musst die Welt nicht verstehen, aber kennen, wenn du sie verbessern willst.“

– Simon Kraft –

Mit den Worten meines besten Freundes im Gepäck machte ich mich gemeinsam mit meiner Delegation auf den Weg nach New York zur weltweit größten VN-Simulation.

Intensive Monate der Vorbereitung liegen hinter uns, und ich glaube an dieser Stelle im Namen aller TeilnehmerInnen sprechen zu können, wenn ich sage, Vorfreude und Nervosität lieferten sich ein interessantes Wechselspiel. Glücklicherweise wurde die Vorfreude bereits am Tag der Eröffnung belohnt. Unsere Delegation kam in den Genuss, zwei sehr motivierenden Reden beizuwohnen, die – für mich – einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. All die harte Arbeit und Vorbereitung erreichte ihren Höhepunkt in diesem Moment, in dem wir mit hunderten

motivierten Studierenden aus aller Welt in einem Raum zusammen saßen. Hier trafen sich Realität und Simulation. Mit den positiven Worten beider Rednerinnen war der Weg nun für vier Verhandlungstage in unseren Komitees frei. Im Anschluss an die Eröffnungszereemonie erwischte ich mich dabei, wie ich mir die Frage stellte, warum ich eigentlich hier bin. Die Antwort kam prompt: Es ist nicht nur, weil ich mehr über die Vereinten Nationen lernen wollte, oder ich mich gerne mit Menschen aus den unterschiedlichsten kulturellen Kontexten austausche und umgebe, sondern auch – und das primär –, weil ich an die Werte und Ideale glaube, die die Vereinten Nationen als Institution und jeder einzelne von uns verwirklichen können: Werte wie Frieden, Sicherheit oder Menschenrechte, um die bei den Vereinten Nationen täglich gerungen wird.

In den folgenden vier Tagen

machten wir uns daran, dieses Ringen durch das NMUN nachzuempfinden und mitzugestalten. Ich vertrat die Republik Kuba im World Food Programme, ein vergleichsweise kleines Komitee, das sich mit der ganzen Bandbreite der Nahrungssicherung unter anderem in Ländern, die durch Umweltkatastrophen heimgesucht wurden, oder die aufgrund wirtschaftlich prekärer Situationen die Hilfe dieser Organisation in Anspruch nehmen müssen.

Bereits kurze Zeit nach der offiziellen Komitee-Eröffnung konnte die Agenda zum unserem Gunsten gesetzt werden. So stand das Thema „Empowering Women and Girls in the fight against hunger“ auf Platz eins. Von Anfang an konzentrierte ich mich darauf, mit verbündeten südamerikanischen Ländern, wie beispielsweise Argentinien, oder Entwicklungsländern, zusammenzuarbeiten. Wir wollten eine Resolution verabschie-

den, die herausstellt, dass der erste Schritt einer nachhaltigen Hungerbekämpfung erst einmal über die Bildung geschehen muss. Dabei galt es hervorzuheben, dass Bildung kostenfrei und für jeden Menschen zugänglich gemacht werden muss. Darüber hinaus musste auf internationaler Ebene eine stärkere Fokussierung auf Geschlechterungleichheiten geschehen. Die notwendigen Maßnahmen, die zur Umsetzung geschlechterspezifischer Gleichstellung angewendet werden müssten, waren oft Gegenstand heftiger Debatten. Ausgehend von Kubas Standpunkt war es mir eins der wichtigsten Anliegen, ein freies Bildungssystem in den Resolutionen zu manifestieren und darüber hinaus eine neue Form der gesellschaftlichen Sozialisation zu etablieren. Zugegebenermaßen waren diese Forderungen schwierig in konkrete Handlungsanweisungen zu übertragen, wurden aber letztlich in zwei von insgesamt fünf

Resolutionen integriert.

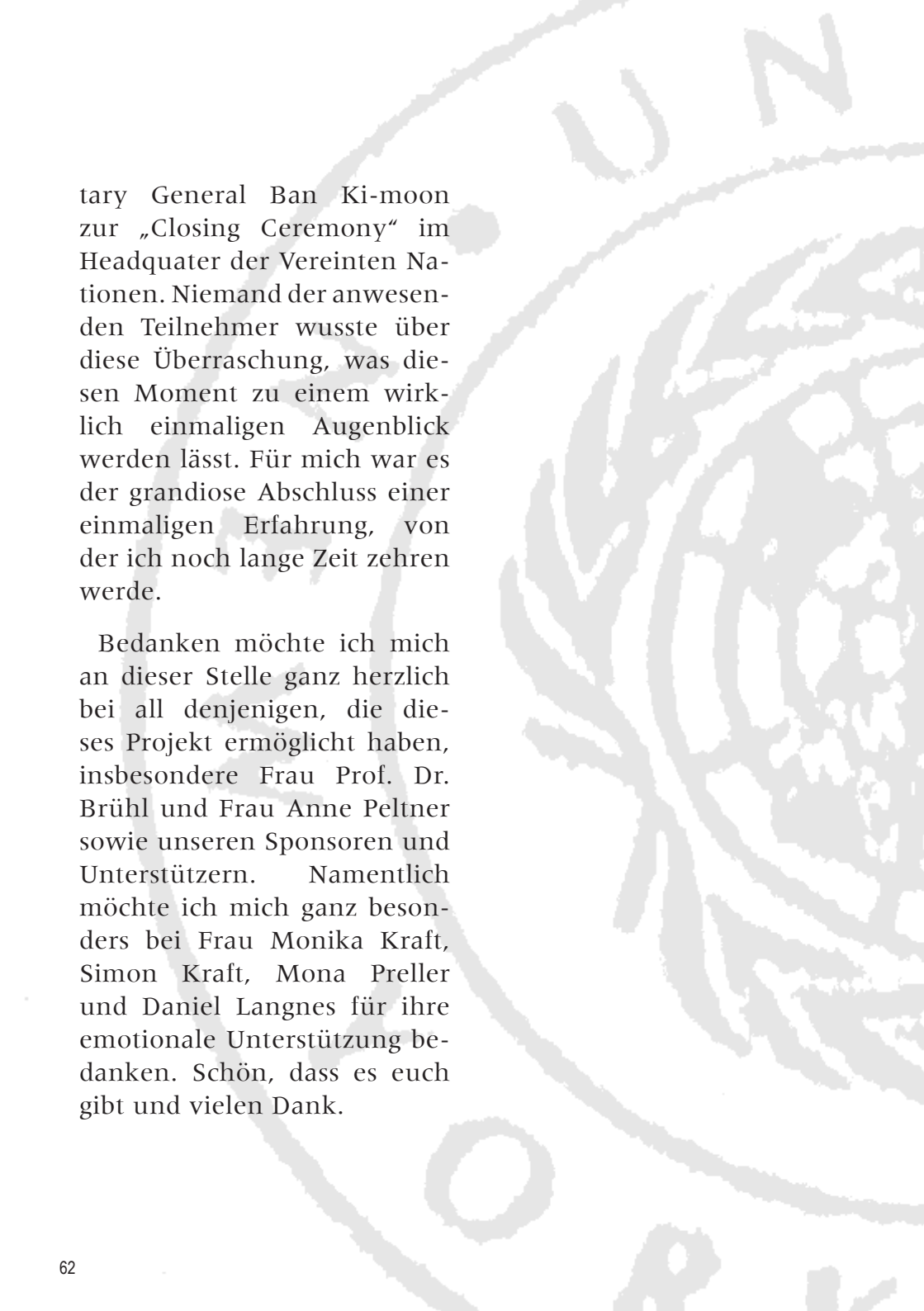
Neben unserer Arbeitsgruppe hatten sich noch zwei weitere gebildet, in die ich allerdings nicht involviert war, da ich die Entwicklungen in meiner Gruppe verfolgen wollte, der Kuba inhaltlich am nächsten stand. Selbst in den Pausen wurde eifrig gearbeitet, sodass wir am Ende fünf sehr starke Resolutionen erarbeiten konnten, die allesamt bei den Abstimmungen ohne Gegenstimme angenommen wurden. Leider verhielten sich nicht alle Delegierten gemäß ihrer Rollen, was zu wenig Kontroversen und hitzigen Debatten führte. Dennoch, und vielleicht sollte gerade dieser Punkt besonders hervorgehoben werden, handelt es sich um Themen, die für sich genommen keine Kontroversen zulassen, da die Probleme dahinter schier unendlich groß sind und nur in einem überstaatlichen Konsens gelöst werden können. Aber damit ist immer zu rechnen

und das führt im Zweifelsfall zu ungewöhnlichen, aber produktiveren Kooperationen.

Nach einem Jahr der Vorbereitung ist das NMUN 2015 nun schon vorbei – schneller als gedacht.

Ich habe nicht nur fachlich einiges mitgenommen, sondern mich auch persönlich weiterentwickelt. Mein Englisch ist jetzt Verhandlungserprobt und mein Verständnis der Mechanismen der Vereinten Nationen um einiges tiefer. Und bei aller (berechtigten) Kritik an der Institution ist doch mein Vertrauen in sie gewachsen. Wer, wenn nicht die Vereinten Nationen, können alle Länder der Welt zusammenbringen und über globale Probleme verhandeln lassen?

Der mit weitem Abstand größte Moment war der spontane Besuch des Secre-



tary General Ban Ki-moon zur „Closing Ceremony“ im Headquater der Vereinten Nationen. Niemand der anwesenden Teilnehmer wusste über diese Überraschung, was diesen Moment zu einem wirklich einmaligen Augenblick werden lässt. Für mich war es der grandiose Abschluss einer einmaligen Erfahrung, von der ich noch lange Zeit zehren werde.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei all denjenigen, die dieses Projekt ermöglicht haben, insbesondere Frau Prof. Dr. Brühl und Frau Anne Peltner sowie unseren Sponsoren und Unterstützern. Namentlich möchte ich mich ganz besonders bei Frau Monika Kraft, Simon Kraft, Mona Preller und Daniel Langnes für ihre emotionale Unterstützung bedanken. Schön, dass es euch gibt und vielen Dank.

DIE FRANKFURTER NMUN-DELEGATION 2015
DANKT IHREN FÖRDERERN,
OHNE DIE DIESES PROJEKT NICHT MÖGLICH GEWESEN WÄRE:

Stiftung zur Förderung der internationalen
wissenschaftlichen Beziehungen
der Goethe-Universität Frankfurt a. M.





klinkert.rechtsanwälte
PartGmbH



DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



IMPRESSUM

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften
Institut für Politikwissenschaft

Campus Westend - PEG-Gebäude
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main

Prof. Dr. Tanja Brühl (V.i.S.d.P.)

Professur für Internationale Institutionen und Friedensprozesse
bruehl@soz.uni-frankfurt.de

NMUN-Delegation 2015

nmunfrankfurt2015@gmail.com
<http://www.nmun-frankfurt.de>

Redaktion: Robin Becht, Lore Eisfeld, Agnesa Kolica, Eric Otieno, Michelle Schneider, Lea Seefeld, Christoph Tries, Florian Wächtershäuser

Layout: Edina Pasztor

Titelbild: Sven Schuppener